



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 3. Capittel. Beschwärden der Einöde.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 3. Capittel.

Beschwården der Einöde.

Je Erfahrung gibet mir zuerkennen /
 eine auß den größten Hindernüssen des
 Heyls vnd der Heyligkeit seye / sich gar zu
 tieff in Geschäfte / auch so gar gute einlassen / vnd
 also die Zeit vnserer Übungen des Gebetts vnd der
 Mortification, welche das Geistliche Leben betref-
 fen / verlehren. Es muß ein begnadete Seel in den
 Handlungen vnd in der Beywohnung bey den Leu-
 tchen vollkommen ledig von allem seyn; dann des
 Geists Leben ist Gott allein / welcher nit lebt / als
 von seiner Erkantnuß / vnd von seiner Liebe. Ein
 solches Leben wird schwach vnd verlehret sich mit
 den Creaturen / von deren Zunahung die Seel ver-
 finstert vnd besleckt wird. Daher soll sie die Einö-
 de niemahl verlassen / sich vmb die Geschäfte anzu-
 nehmen / wann sie darzu nit von Gottes Einge-
 bung gezogen / oder auß Gehorsambe getrieben wird /
 auß solche Weiß handelt sie außserlich zum Dienst
 des Nebenmenschen / ohne Nachtheil / vnd ohne
 daß an ihrem innerlichen sie etwas vermindere.

Man muß die ienige hören / welche sagen / du
 thust nit recht / daß du dich in die Einöde begibest:
 sie sagen es mit Liebe / jedoch ohne Erkantnuß der
 Vndercheidungen deines Weegs. Dissen Vnder-
 scheid zu haben / muß man die Geistliche Haupt-
 regel nit vnder einander vermischen / deren die eine
 für

VVI
 4a

für die Contemplation oder Beschawung / vnd die andere für die Würckung seynd. Nun man sich mit grosser Gelassenheit solcher Regeln brauchen / dieweil offtermahl / in deme man sie keine Vndercheid nimmet / man in den Wegen Gottes ein Vnordnung machet / vnd ander Leut vnrühiger. Wie in dem würcklichen vnd beschawlichen Leben ein Vndercheid ist / ist die Weisheit / die darin seynd / zuhandlen auch vnderscheidet vnd ein ander zuwider. Das würcklich erfordert / daß man dem Nebentmenschen vil diene zu gutem dem Leib vnd der Seel ; zu diesem bedarff der Guter vnd natürlichen Talent vnd Gaben / vnd nach Gottes Ordnung wird man thun / da man die Guter thumben erhalte / da man seine ligende Güter machet vil zu gelten / vnd darauff Einkommen ziecht / den Armen zugeben. Also wird die Weisheit zuhandlen des würcklichen Lebens / welche ist in der Sorg des Einkommens / gut vnd vollkommen seyend. Welche jedoch wider Gottes Ordnung wäre / vnd dem Contemplanten schädlich / dessen Weisheit zuhandlen ist / daß zeitliche verabsäumen / auß Sorgen dessen Sorg möchte ihne an seiner stürenden Beschäftigung verhindernen / welche ist die würckliche Liebe Gottes / vnd die Beschawung seiner Majestät.

Das würckliche muß Güter besitzen / den Armen zugeben : Der Contemplant hingegen muß sich selbst besitzen / sich Gott ganz zugeben : vnd auß daß er sich ganz besitze / muß er sich von allen Creaturen abziehen / vnd sie verabsäumen. Also die

nige, welche sich eines einsamen Lebens vnd der Beschaung annemmen / leiden von allen Seiten. Die Menschen / auch die Geistliche nambsen sie Müßiggänger. Man betriegt sie gar oft / dann sie ihrer Sachen kein grosse Sorg tragen. Man redet nichts von ihnen : dann äusserlich seynd sie nichts / vnd halter man sie schier für vnnüs. Sie leben vnbeant / vnd sterben verschüpfst / in dem ihr Leben veracht ist / vnd ihre Persohnen halter man für den Auftehr der Welt. Vnd was noch ein grösseres Creuz ist / wann ihr Geistliche Lehrväter das Licht vnd die Erkantnuß der Geister nit haben / bringen sie dieselbige hin / daß sie ander Leuthen dienen müssen / vnd folgendes ziehen sie solche ab von ihrem Weeg vnd ihrem Centro, in deme sie selbige eine immerwährende Gewalthätigkeit machen zu leiden. Es verfolgen sie die Teuffel in der Einöde / in deme sie solche verstreut machen durch Verdrüß / oder durch Vorbilder grosser Güter / welche sie thun werden in dem würcklichen Leben / in dem das Heyl einer einigen Seel mehr wehrt seye / als alle ihre Beschawungen.

Aber in disem allem müssen sie steiff halten in dem / warzu sie von Gott gezogen werden / deme sie anzuhanen begehren / ohne daß jemahl sie von ihm wollen weichen / so lang Gott ihnen andere vnderchiedliche vnd zur Würckung dienliche Antrib giber. Der H. Einsidler Abraham verliesse sein Einsidler Hütten vnd gieng sein Waß / welche sich in daß gemeine Leben begeben / zu suchen. Die rechte Regel der Seelen / sich steiff in der Einöde zu erhalten

VVI
41

ten / oder darauß zu gehn / seynd die Aarib vnd
wegungen / welche ihnen Gott gibt / da sie von ih
Geistlichen Vätern examinirt worden.

Man muß sich hüten / daß / wann man zu
Gottes Sachen will / man sich nit der Ordnung
Gottes vber vns entziehe. Die grosse Begierde
Creatur soll nit seyn vil zuthun / sonder Gott zu
nügen ; Wie Gott sich mit wenigem vernügt (das
was gleichwol wir thun können zu seiner Ehr / ist
allezeit ganz wenig vnd schier nichts) soll auch
wol zu friden seyn / wenig zuthun / wann es also
Fürsichtigkeit Ordnung ist. Ein jeder wande
auff seinem Weeg / er wandere mit Ehrew / ihm
alles gleich gelten lassende / vnd mit Liebe ; laßt er
auch bleiben auff dem vnseren / dessen Werck wir
mand sagen sollen / als welche ihne wüssen / vnt
ihne wandlen.

Der zur Beschawung verordnete Ertidler
sich der Anschawung der Creaturen abthun /
Erzählung newer Zeitung stiehen / vnd daß Nach
dencken vber Geschäften der Welt / wann er
gezwungen wird / darauß sich anzuwenden auß
wendigkeit oder auß Liebe : dann es wenig bedarf
sein Seel zu verfinstern / vnd sie zu hindern / daß
sie von Gott zur Contemplation oder Beschawung
nit erhebt werde. Endlich bedarff es / daß der Con
templant ein tieffe Reinitheit der Tugend habe
welche er nit haben kan / als durch ein sehr fleißig

Ehrew / sich in allen Bewegungen der Natur
abzuröden : welches kein kleine
Materi ist.